

Dresdner Nachrichten

Gegründet 1856

Dreieinhalb: Nachrichten Dresden.
Gemeinde-Nummer 25 241
Preis für Nachdruckpreise: 20011.

Bezugs-Gebühr in Dresden und Vororten bei täglich zweimaliger Auflage über durch die Post
bei täglich zweimaligem Verband monatlich 21.— M., vierfachjährlich 63.— M.
Die einzelpage 32 mm breite Zeile 5.— M. bis 300 Zeichen zu zeigen. Anzeigen unter
Stellen u. Werbungsmittel, Uppalige An- u. Verkaufs 25%. Vorzugssätze laut
Tafel. Ausdrückliche Aufträge gegen Papierbeschädigung. Anschriftnummer 1 M.

Schriftleitung und Redaktionsschafft: Marienstraße 38/40.
Druck u. Verlag von Reiß & Reichardt in Dresden.
Postleitzahl 1068 Dresden.

Nachdruck nur mit deutlicher Quellenangabe ("Dresdner Nachrichten") gestattet. — Unserlange Schriftsätze werden nicht aufgenommen.

Restaurant ersten Ranges
22 Waisenhaus-Straße 22

REGINA-PALAST

Jeden Dienstag und Freitag vornehmer Regina-Ball

5-Uhr-Tea — Abend-Konzert
Kapellmeister Heinz Pützsch
mit 12 Künstlern

Abschluß eines deutsch-russischen Vertrages.

Ein Strich unter die Vergangenheit. — Gemeinsamer Wiederaufbau. — Gewährung der Meißbegünstigung.

Genua, 17. April. Die seit mehreren Monaten schwedenden Verhandlungen zwischen Deutschland und Rußland haben Ostermontag zum Abschluß geführt. Der Charakter des unterzeichneten deutsch-russischen Vertrages läßt sich kurz dahin kennzeichnen, daß die beiden Regierungen damit unter die Vergangenheit einen Streit machen, und daß sie zugleich ein Fundament für den künftigen gemeinsamen Wiederaufbau legen. Der Vertrag beruht auf voller Gegenseitigkeit. Die ordentlichen diplomatischen Beziehungen werden wieder aufgenommen, alle Erklärungspräide aus der Zeit des Kriegszustandes zwischen Deutschland und dem früheren Rußland gelten als erledigt. Das gleiche gilt für die Erklärungspräide wegen der bisherigen Sozialisierungsmassnahmen der Sowjet-Regierung, vorausgesetzt, daß Rußland auch dritten Staaten einen Schadenersatz für die Sozialisierung oder eine Rückgängigmachung derselben nicht zugestellt. Außerdem soll für die Zukunft der Grundrahm der Meißbegünstigung und des gegenseitigen wirtschaftlichen Entgegenkommen möggebend sein. In die Stelle der bislang gewordenen Bestimmungen der Verträge von Brest-Litowsk und der Ergänzungsvorträge tritt daher ein neues Regime, das weder Sieger noch Besiegte kennt, das beiden Völkern volle Gleichberechtigung gewährt und das eine sichere Grundlage für ein friedliches Zusammenarbeiten schafft.

Die Tatsache, daß sowjetische Deutschland und Rußland nach die Wahlen eines langen Friedenszustandes zu Neuanfang waren, daß beide Länder sozialistisch eingetauscht sind, und daß sie in vielfacher Hinsicht unter ähnlichen Schwierigkeiten zu stehen haben, wird diese Verständigung zwischen ihnen im gegenwärtigen Augenblick ohne weiteres als natürlich erscheinen lassen.

In das Verhältnis der beiden Staaten zu dritten Staaten greift dieser Vertrag in keiner Weise ein. Die Vorteile, die von der frischen deutsch-russischen Auseinandersetzung erhöht werden dürfen, werden ganz Europa zugute kommen. Genua, die Herberghaltung des deutsch-russischen Ausgleiches gerade während der Konferenz von Genua zur Tatsache geworden ist, bedeutet das also nicht einen Verlust für die von der Konferenz verfolgten allgemeinen europäischen Ziele; die beiden vertraglich festen Regierungen sind vielmehr überzeugt, daß sie zu ihrem Teile durch die getroffene Verständigung zur Errichtung des Hauptzwecks der Konferenz, nämlich der endgültigen Herstellung des europäischen Friedens, nicht unweitenlich getragen haben. (W. L. B.)

Genua, 17. April. Reuters meldet aus Genua: Die Nachricht, daß Deutschland und Rußland in Genua ein Abkommen geschlossen haben, sei wie eine Bombe gekommen. (W. L. B.)

Es ist eine recht erfreuliche Überzeugung, die von Genua herüberklingt. Die beiden aufeinander wirtschaftlich wie kaum zwei andere angewiesenen Großmächte haben sich zum gemeinschaftlichen Wiederaufbau zusammengefunden. In Genua, wo die „Siegerstaaten“ gegenwärtig alle diplomatischen Fäuste spielen lassen, muß mit einem gewissen Schleife des Rechts den neutralen „Friedensvertrag“ noch besser zur Ausübung gebracht und auch Rußland, den „Vertreter der gemeinsamen Sache“, in den Dienst des aufzuhaltenden gut vorbereiteten Wirtschaftsvertrages, wie es in einer Rentier-Meldung heißt, wie eine Bombe eingeschlagen. Welche besondere Wirkungen die Explosion gehabt hat, werden schon die nächsten Stunden lehren. Auch in Paris dürfte es eine Erleichterung gegeben haben. Nun beginnt das neuere Spiel dramatisch zu werden. Der Vertragsabschluß läßt auch den Vorgang verhältnismäßig erfreulicher erscheinen, der sich nach folgender Meldung in Genua abgespielt hat:

Ablehnung der Londoner Bedingungen durch die russische Genua-Delegation.

Genua, 15. April. Genua hat eine Beprechungs-Sitzung der Russen bei Lloyd George besuchten. Die Russen sind sehr selbstbewußt aufgetreten. Man hat ihnen eine Belohnung von 20 Milliarden Goldfranken für die Versuche des Auslands präsentiert. Daraus hinzu überreichten die Russen eine Gegenrechnung von 50 Milliarden Goldfranken für die Schäden, die die Entente seit 1918 in Rußland angerichtet habe. Die Russen fügten hinzu,

dass sie nur an die Zahlung der Differenz von 20 Milliarden Goldfranken verzichten, wenn die Entente den Russen, die sich im Ausland befinden, den Schaden erlaubt, der ihnen durch erwacht ist. Die Russen erklärten ferner ausdrücklich, daß es auf der Grundlage der Londoner Bedingungen keine Einigung geben könnte, und doch sie nicht in der Lage seien, dies bestimmt anzugeben, zu dem sie eine Antwort ertheilen könnten. Die Verhandlungen waren sehr verdrosslich verlaufen. Lloyd George war zugemessen besorgt. Schließlich stellte man den Russen anheim, sich in der Angelegenheit nochmals nach Moskau zu wenden, um sich den Zeitpunkt der Antwort, der für Dienstag festgesetzt war, sicher zu machen.

Über den Eindruck, den Russlands Widerstand gegen die ungewöhnlichen Auflordnungen in Italien verursachen hat, liefern folgende Meldungen vor:

Paris, 16. April. "Tempo" schreibt: Gestehen wir es doch ein: Die erste Woche der Konferenz von Genua endigt mit einem Vorteil der Bolschewiken. In weniger als einer Woche haben sie gegenüber der Entente, die von Lloyd George leicht besiegt wird, drei große Erfolge erzielt. Zuerst sind sie auf der Konferenz auf dem Gebiete der Gleichheit zugelassen worden, was praktisch einer offiziellen Anerkennung gleichkommt. Sie erreichten haben aber keine ihrer Forderungen aufgegeben. Sie haben keine Verständigung unterschrieben, weder politisch noch finanziell. Endlich über der entscheidende Punkt, daß das Schicksal der Konferenz in die Hände der Regierung von Moskau gesetzt werden soll, ist der Sieg der Russen klar.

"Journal des Débats" führt aus: Der Aufstand von Genua erniedrigt Europa vor den Sovjets. Wir haben uns sagen lassen, daß das Einverständnis mit dem sozialistischen Ausland auf den Ausgleich aller Schäden gestundet sein müsse, und das finanziell wie politisch alles gegenwärtig ausgleichen sei. Tats ist der Unterschied ihrer Wegenpielen haben die Russen das Mittel gefunden, den leitenden Männer von 1919 einige bittere Wahrheiten zu sagen. Die Unterhaltungen in kleinen Kreisen mit den Männern der Familie Nikolaus II. und den Verführern der russischen Revolution sind ebenso widerlich wie lächerlich.

"Liberté" schreibt, der Zwischenfall von Genua sei besonders lächerlich. Er lasse keinen Zweifel mehr über die Erprobung dieser großen internationalen Zusammenkunft, von der man gesagt habe, daß sie eine Meisterleistung sei werde; sie sei aber vor allen Dingen ein Chaos. Wenn man den Stand der Dinge heute überprüfe, sieht man, daß weder die Alliierten, noch die Bolschewiken hätten brechen wollen. Die Sovjets hätten schon an viele moralische Vorteile in Genua erzielt, um davon gehen zu wollen.

"Petit Parisien" schreibt: Frankreich ist nur nach Genua gegangen, weil es glaubte, daß Sovjetrußland die Kriegsgefangenen und die während des Krieges gegenüber den Alliierten zur sozialistischen Zeit und zur Zeit der Republik Petrelsits kontabilisierten Schulden, im ganzen etwa 50 Milliarden Goldfranken, anerkenne. Jetzt sollen wir die Schulden nicht mehr. Wenn dieser schlechte Zweck andauert, würde die öffentliche Meinung in Frankreich sich fragen, ob die Alliierten das Entgegenkommen in Genua nicht etwas zu weit treiben.

"Journal" sagt, die Konferenz von Genua erneuerte die Fehler, die für die Friedenskonferenz so verhängnisvoll geworden seien. Der Kongress von Paris habe gezeigt, daß realisierbare Bedingungen ohne Debatten für 50 Jahre aufzwingen zu können. Man sehe das Ergebnis. Der heutige Konsult mit Rußland sei ein ähnlicher.

"L'Europe" erklärt: Solange das Problem der Revolutions und der Entwicklung nicht gelöst ist, wird in Europa ein normales Leben unmöglich sein. Aber die politische Kommission der Konferenz von Genua hat nicht das Recht, die eine oder andere dieser Fragen anzuschneiden. Beacht man sich deshalb zu wundern, daß die Arbeiten nicht vorwärts kommen?

"Populaire" vertritt den Standpunkt, daß hauptsächlich durch den Fehler der französischen Delegation man kein wesentliches Problem des europäischen Wiederaufbaus annehmen könne, weil jedesmal, wenn man die geringste Sünde an den finanziellen und wirtschaftlichen Marionetten des Kontinents legen wolle, man fastlerweise auf die beiden verbotenen Fragen des Herrn Poincaré, Entwertung und Reparation, stoße. Die besondere Bedeutung, die die Alliierten der Regelung ihrer Schuldforderung an Rußland verliegen, ihre Absicht, das russische Volk militärisch zu schlagen, zu wollen, indem sie seiner angeständlichen Regierung eine sozialistische Rechnung überreichen, die für lange Zeit die Zahlungsfähigkeit dieses ruinierten Landes übersteige, — diese brutalen und ungerechte Weise, das Problem zu stellen, hätte ihnen die Erwiderung Klimowski eingetragen.

Paris, 17. April. Nach einer Besprechung über die Lage in Genua erklärt der "Tempo": Man habe eine Debatte angeschlossen, deren absurdes Thema sich zusammenfaßt liege: Sind die Delegierten wirklich die Gläubiger Rußlands oder ist nicht etwa die Sowjetregierung Gläubiger der Alliierten? Indem Lloyd George diese Kontroverse zugeschlagen habe, habe er anker einem grundlegenden Irrtum einen Fehler in der Methode begangen, der nicht weniger ernst sei. (W. L. B.)

Lloyd George und die Abrüstung.

London, 18. April. Reuters berichtet in Genua, daß von unterrichtlicher Seite, daß Lloyd George einen vollständigen europäischen Abrüstungsplan in der Tasche habe. Die britische Ansicht sei kurz die, daß bald in Washington abgeschlossene Verträge über Abkommen unter den Mächten des Süßen Zusams zunächst Frieden und dann die Basis für Sicherung der Rückungen geschaffen habe. Zurzeit befindet sich die Konferenz im Anfangsstadium der Verhandlungen und nicht im zweiten Stadium, und gegenwärtig denkt man noch nicht an eine militärische Sicherungspläne. Die Engländer seien auch nicht dafür, daß legalem Vertrag durch militärische Sanctionen gefolgt werden solle. Tatsächlich gehörten Sanctionen gerade zu der Vision von Lloyd, welche die Engländer anzunehmen versuchten. Die gegenwärtigen Verhandlungen stützen also auf dem Bilde des Washingtoner Abkommen. Was die britische Delegation im Sinne habe, sei ein gegen Angreiffe gerichtetes Abkommen; eine Dauer hätten ihre Mitglieder nicht erwartet, aber wahrscheinlich werde es ein Abkommen auf zehn Jahre sein, an dem alle in Genua vertretenen Nationen teilnehmen.

Frankösisch-belgisches Offensivabkommen.

Frankreich soll in Italien angeblich zum Einlenken bereit sein: so versichern unsere Agenturenkreise. Dieser Allianzpolitik sei das Studium folgende Straßburg-Meldung vom 15. April empfohlen:

Zuvor einigen Tagen ging durch die deutsche Presse die Meldung, wonach ein Geheimabkommen zwischen dem französischen und belgischen Generalkonsul über einen soeben in einem Marsch in Deutschland abgeschloßen worden sei.

Nummer wird aus vertraulichen Verhandlungen, die im Anfangsstadium mit der Einführung der 15-jährigen Dienstzeit in Frankreich in den Kommissionen der französischen Armee stattgefunden haben, und in Kreisen französischer Deputierter wird verfestigt, daß die 15-jährige Dienstzeit gerade unter dem Eindruck dieses Vertragsabkommen zu einer Erhöhung worden ist. Danach handelt es sich dem Wortlaut nach um ein Abkommen zwischen dem französischen und belgischen Generalstab für den Fall, daß Kuren in Deutschland die Sicherheit der Besatzungstruppen und die Durchführung des Friedensvertrages gefährdet und militärische Maßnahmen der Verbündeten erforderlich machen.

Es ist charakteristisch, daß man sich nicht mit der allgemeinen Bedeutung für das vorgelegte Vorgehen beauftragt, sondern die Maßnahmen bis ins Einzelne vertraglich festlegt. So soll u. a. der belgische Generalstab an Offensivzwecken mehrere Divisionen verfügbare machen, die dann unter französischer Oberbefehl treten. Die 16. belgische Infanterie-Division, die zu der bereitzustellenden Armeegruppe gehört, aber in Südtirol ausgedient, besteht, vereilt infolgedessen neuerdings die rasche Auflösung ihrer Bestände vor. Französisches werden mobile Formationen bereitzustellen, für die belgische Armee ist als Aufmarschraum Altey-Heldern-Kreisfeld-München Gladbach mit Hauptquartier in Düsseldorf, für die französische der Raum Koerber-Landau-Kennedi-Wermelskirchen-Landau in Aussicht genommen. Die 11. und 13. französische Division (20. und 21. französisches K. K.) haben in der letzten Zeit schon Quartiermäster in das Modell übernommen.

Über die Art des geplanten Vorstoßes wird gefragt, daß die nördliche belgische Gruppe über Münster-Osnabrück-Bremen, Niederrhein-Hamburg, die nördliche französische über Mannheim-Würzburg nach Nordbayern vorstoßen soll. Der nördliche Stoß soll nur bei erneuter deutscher Aggression durchgeführt werden. Das Hauptgewicht wird auf die Mainlinie gelegt. Es ist aber dabei in dem Militärbünden vorgesehen, daß Teile der nördlichen Gruppe zur Verstärkung der südlichen heran gezogen werden. Worauf das Ganze hinausläuft, geht am Deutlichsten daraus hervor, daß das Abkommen ohne eine Einigung englischer Besatzungstruppen abgeschlossen worden ist und daß französische Deputierte sich der Hoffnung hingeben, daß bei dem Vorstoß an der Mainlinie auch belgische Truppen von oben über Gaer nach Nordbayern eindringen werden.

Die Frage der Hebung des Eisenbahnverkehrs in Genua.

Genua, 16. April. (Spezialbericht des Vertreters des W. L. B.) Gefeuert vormittags fand eine Signierung der Unterkommission für den Eisenbahnverkehr im Palazzo Reale statt. Deutscher Teil nahm an der Eröffnung der Staatssekretär Stiebel teil. Nach einem Vorbrücke des Vorstehers wurde den Verhandlungen das Abkommen von Porto Rojo vom 21. November 1921 zu grunde gelegt. Es sollte untersucht werden, welche der erörterten Fragen sich für eine europäische Vereinbarung eigneten.

Der tschechoslowakische Vertreter, Mitglied der Verkehrscommission des Volksbundes Dr. Vankáš regte an die zunächst provisorisch für die Nachfolgestaaten der österreichisch-ungarischen Monarchie in Porto Rojo getroffenen Vereinbarungen auf alle europäischen Staaten auszudehnen. Er gedachte hierbei mit Worten der Anerkennung des Bereichs deutscher Eisenbahnverwaltungen, deren Einrichtungen er auf die gesamten europäischen Eisenbahnverwaltungen ausdehnen empfahl. Wegen der veränderten Verhältnisse hätte das allerdings unter Berücksichtigung der durch die politischen Ereignisse vengeschafften Vage zu geschehen.

Der Vorsitzende schlug vor, den Anregungen des tschechoslowakischen Vertreters stattzugeben, und gab einen Vorschlag der einladenden Mächte auf Grund einer englischen Anregung bekannt, wonach die Notwendigkeit der Wiederbelebung des Eisenbahnverkehrs erfolgen müsste, und bezeichnete als wesentliche Voraussetzung des Erfolges, daß der internationale Vertrag nicht so sehr durch politische, als durch wirtschaftliche und technische Gesichtspunkte bestimmt werden müsse. In sechs Artikeln dieses englischen Vorschlags werden im einzelnen die Wege zur Errichtung dieses Netzes gewiesen und die sofortige Durchführung des "Kommissars von Porto Rosé wie des von Barcelona für die entsprechenden Staaten vorgeschlagen.

Hierauf ergriff der Vertreter Deutschlands Staatssekretär Ziller das Wort und sprach unter großer Aufmerksamkeit der Anwesenden aus, daß bei Prüfung der Mittel, die für die Durchführung dieser wichtigen Aufgaben eingesetzt, auch mit seines anderen Gründen hätte als die, welche in den Nachdrucken der Londoner Sachverständigen enthalten seien und hente in der Neufassung bekannt würden, so wäre kaum möglich, nach andere zu suchen, denn es fehlt die natürliche Mittel. Darauf wurde erklärt, daß die deutsche Delegation die Vorschläge gründlich untersucht, natürlich vorbehaltlich einer Prüfung über insgeboren. Diese Prüfung wäre heute weder hinsichtlich der Bevölkerung selbst möglich, noch hinsichtlich ihrer weisesten Gründungen, umso mehr als die Abkommen von Porto Rosé mit 11 Jahren in Deutschland bekannt sei. Unter den Fragen von großer Bedeutung und von gewisser Schwierigkeit ist die, wie die deutsche Delegation bestimmt glaube, eine der wichtigsten die der abgerückten finanziellen Ausfälle aus den verschiedenen der beteiligten Verhandlungen. Am ehesten ist dies nicht die einzige Art, die einer ernsthaften Prüfung bedarf. Mit diesen Vorbehalten beurteilte die deutsche Delegation die Vorschläge dieser Nachdrücke, sie bestätigte die Absicht, bei neuen Unterhandlungen die politischen Voraussetzungen anzustudieren, und bestätigte endlich den Vorschlag, mit steilen Unterstützungen die Zollvereinbarung und natürlich die Eisenbahnverbindungen zu beauftragen, die fortan an feste Taktabzeiten absolviert seien; als dannen seien die Eisenbahnverbindungen mit Erfolg befreit, ihre internationalen Nachdrücklichkeiten jeweils wie möglich zu einem Zweck von dem Meiste und noch weiter, seit seiner Verabschiedung, noch besonders berücksichtigt werden müsse. Dazu die erneutete Erachtung jener Konferenzen von Barcelona, Zürich und Porto Rosé seien nur die vertragsgemachten Pläne auf einem Wege einer inneren Fernausdehnung, die nach beiden den Eisenbahnverbindungen im Staate der ersten drei Jahre im Wege eines vollständig auf den internationalen Verkehr eingestellten Jahrhunderts anstreben habe.

Nach weiteren Ausführungen des tschechoslowakischen Vertreters, die in der Sitzung beworfen, erholte eine Delegation des österreichischen Konsulnates.

Öffentliche deutsch-polnische Einigung.

Genf, 16. April. Nach zweitägiger Verhandlung ist zwischen polnischen und polnischen Regierungsmitteln ein Konsens auch über die noch übriggebliebenen Streitpunkte erzielt worden, insbesondere über Rechtsbasis ihrer Wiedervereinigung und die Strafen- und Schulfrage. Das wird erheblich für ein baldiges Galander. (W.T.N.)

Bayerisches Vorgehen gegen den Warenwucher.

Wochenr., 16. April. Das Justizministerium veröffentlicht eine Bekanntmachung über die Trennung und die Bekämpfung des Wuchers, in der die Nachbarn und die befehllichen Erledigungen des wilden Handels aufmerksam gemacht und angewiesen werden, die Schätzungen in Zahl und Art der verdienten Strafe anzuführen. Bei beständigen Fehlverdacht sollen die Verhölnahme der Waren und deren falsche Veräußerung erwogen werden, damit die Waren baldmöglichst den Verbrauchern zu angeschickten Preisen zugelassen werden. (W.T.N.)

Antifranzösische Kundgebungen in Syrien.

London, 17. April. Der Verteilerstaat der "Morning Post" in Paris erläutert, daß in Damaskus große antifranzösische Kundgebungen erfolgten. Die Anführer wurden festgestellt. Die Bewegung breite sich auch über Damaskus aus, wo sie mit aller Zerstörung der französischen Straße anführten. Bei beständigem Fehlverdacht sollen die Verhölnahme der Waren und deren falsche Veräußerung erwogen werden, damit die Waren baldmöglichst den Verbrauchern zu angeschickten Preisen zugelassen werden. (W.T.N.)

Ein Mordanschlag auf Collins.

London, 17. April. Wie amlich gemeldet wird, wurde gestern nacht in Dublin ein Mordanschlag auf Michael Collins verübt. Es wurden sechs Schüsse abgegeben, die aber keine Opfer forderten. In Dublin bereiste Paul. (wch.)

Kunst und Wissenschaft.

* Dresdner Theater-Spielplan für heute. Opernhaus: "Rigoletto" (17). Schauspielhaus: "Hänsel und Gretel" (17). Menü-Räder-Schauspielhaus: "Als ich wieder kam" (17). Residenz-Theater: "Der Zauber und Glück" (17). Central-Theater: "Nixen" (17).

* Berichtigungen. Seite Dienstag im Vereinsblatt, am 18. Apr. Trieb-Kabinett-Drama an Wille-Patti.

* Opernhaus. Vor zehn ausverkauften Händen solltag das Abbiamo-vergleichsweise "Parfum" dreimal die flämische Gestaltung des Opernhauses. Die Aufführung am letzten Dienstag kam wieder einmal heraus mit einem sonderbaren Glanz, den ein solcher dann mit einem schönen Ruhm belohnt. Wer's wollte, sollte man den strengen Kritiker spielen, so könnte man dies und das vermischen, da einen et. malde schwedenden Bildzeichner, dort eine kleine Schau, ja im Chor, auch einen jugoslawischen Ritterzauber, oder o. anatolische Theaterzielendes Männerumhüllungen bemängeln — aber, sollte und mußte man im Einklang des erbauenden Werkes auch auf all das oben, so kommt man doch eigentlich nicht dazu. Zu mächtig ist der Lieder des geschlossenen Melodramadunkles, zu erhabend, stemmend, ergiebig die verlohnende Traufe, die das Märtyrerpaar Blasius als Amoros und Andros, Postillon als Garnison und vor allem Postillon als Paradieskraft. Dah ist die große Berliner Volksoper Sonnabend auf seinem Parfum hin gleich für 15 Abende als voll gesichert. Es wohl an verloren. In Berlin, wo die Spättermidnacht vom Deutschland weitwährend um die Palmen tanzt, bei manchen Bannenster Barten eben recht erkannt, der in der Tat ein Zielverlierer ist, anwesender feierlicher Entwicklung ein Erlebnis schlechter bedeutet. Darum ist auch ein Wallspiel in dieser Rolle in Dresden eigentlich eine Unmöglichkeit weil der schlechte Wohnungszustand ist. Wenn also im echten "Parfum" am Sonnabend der Mannheimer Tenor Wille und der Waldfischer wenig zu tanzen sind, so kann man nichts reden die Verwendungsmöglichkeit des Stänklers ih. untreue Biene beweisen. Man soll ihm also in anderer Wirkung nominal vorstellen. Seine überzeugendste Gabe ist nicht allerdings wohl nur für ein bestimmtes Rollengebiet, ebenso seine freie aber späde Minneliederlike Stimme, und sein Spiel bedürfte auf jeden Fall anständige Kochkultur, denn zum Beispiel des romantischnostalgischen Postillons italienischer Kampeninner auf Arbeitssatzveränderungen überzeugen, will uns doch ziemlich wunderlich denken. E.S.

* Residenz-Theater. Die Ablösung der alten guten "Gieunerliebe" durch den funkelnden "Tanz ins Glück" bedeutet sicherlich keinen künstlerischen Fortschritt.

Örtliches und Sächsisches.

Sachsens Maßnahmen gegen häufige Arbeitslosigkeit.

Die Erfahrungen, die in Sachsen und dem Reiche in den Jahren 1919 und 1920 mit der Wirtschaftskrise und der folgenden großen Arbeitslosigkeit gemacht wurden, haben die sächsische Regierung veranlaßt, in einer dem Landtag unterbreiteten Denkschrift vorbeugende Maßnahmen gegen häufige Arbeitslosigkeit zu empfehlen. In der Denkschrift wird ausgeführt, daß alle Volkswirtschaften, sowie der Reichswirtschaftsminister mit einem bevorstehenden Umsturz der Konjunktur rechnen, resultierend aus den gleichen Ursachen, wie im Jahre 1919. Niemand vermöge indessen mit Sicherheit anzugeben, ob und wann der Umsturz eintreten werde. Die gegenwärtige Wirtschaftslage Deutschlands sei gekennzeichnet durch die gleichen Merkmale, wie die Wirtschaftslage des Jahres 1919. Der geteigerte Export als Folge des Zusammenbruches der deutschen Wirtschaft, die Flucht vor der Mark in die Ware, die Spekulationsläufe in Waren und die Angstfalle der Verbraucher seien ein Anzeichen der kommenden Krise. Es ist ganz unsicher, inwieweit die eventuelle Reparationszahlung in Waren anfallen in Gold gäbe auf den Arbeitsmarkt zurückwirken würde. Die Denkschrift habe nicht den Zweck, bestimmte Vorhaben zur Ausführung zu empfehlen oder eine Einzelrichtlinie der Staatsregierung bindend festzulegen. Sie sollte nur die Möglichkeiten aufzeigen, die nach Ansicht der Regierung angeboten sind, wenn die befürchtete Krise zur Tage werden sollte und die Richtung angeben, in der sich dann die Arbeit der Regierung und entsprechend einige Einzelmaßnahmen darstellen sollten.

Neuer Straßenbahn-Fahrplan.

Mit der bereits bekanntgegebenen Änderung der Linienführung tritt am Mittwoch, den 19. d. M. ein neuer Fahrplan in Kraft. Die Beginn- und Schlusszeiten auf sämtlichen Linien sowie die Abfahrtszeiten der Nachtbusse sind um wenig geändert. In den Vormittagsstunden wird die Wagenfolge etwas verdichtet, so daß nunmehr die planmäßigen Wagen auf den Stadtlinien von 5:45 bis abends gegen 8 Uhr in der Regel alle 10 Minuten und von da ab bis Schluss aller 12 Minuten verkehren. Daneben werden in den Hauptverkehrsstunden Sonderwagen je nach Bedarf eingelegt. Auf den Vorortslinien, die, wie schon bisher, etwas größere Wagenabstände aufweisen, sind die genauen Fahrzeiten auf den Haltestellen aushängenden Fahrplänen zu erschließen. Wegen der genauen Zeiten der ersten und letzten Wagen wird auf die Abhängigkeiten der den Wartehallen verweisen. Auch geben Aufführungsbearbeiter und Schaffner auf Verlangen jede gewöhnliche Auskunft.

Die vor Betriebsbeginn verschiedenen so genannten Personalfahrzeuge, mit welchen das entfernt wohnende Personal zum Straßenbahnhof fährt, können, soweit Platz vorhanden, möglicherweise übernommen wird, auch von Fahrgästen benutzt werden. Solche Wagen verkehren von 19. d. M. an unbeständig an folgenden Seiten: Linie 1: 4:45 ab Straßenbahnhof Georgstraße nach Georgplatz, 1:30 ab Georgplatz zurück; Linie 2: 1:30 ab Straßenbahnhof Leipziger Straße nach Postplatz, 1:30 ab Postplatz zurück; Linie 7: 4:45 ab Straßenbahnhof Augustusplatz nach Postplatz zurück; Linie 7: 4:45 ab Straßenbahnhof Möckelstraße nach Arsenal, 4:45 ab Arsenal zurück; Linie 9: 4:45 ab Straßenbahnhof Meissner Straße nach Rennmarkt zurück; Linie 11: 4:45 ab Straßenbahnhof Leipziger Straße nach Albertplatz, 4:45 ab Albertplatz zurück; Linie 15: 4:45 ab Straßenbahnhof Münster nach Postplatz, 4:45 ab Postplatz zurück; Linie 19: 4:45 ab Straßenbahnhof Tolkewitz nach Postplatz, 4:45 ab Postplatz zurück. Für Benutzung dieser Wagen ist bis auf weiteres der einfache Fahrpreis — nicht der Nachtwagen-Fahrpreis — zu entrichten.

Die neuen Schüler-, Lehrlings- und Kinderkarten
Ausgegeben werden unter den gleichen Bedingungen wie bisher: nicht übertragbare Karten für Schüler und Lehrlinge zu 10 Einzelfahrten für 15 Pf., in 5 Umsteigefahrten für 45 Pf., ferner übertragbare Karten für Kinder unter 14 Jahren zu 10 Einzelfahrten für 12 Pf. Bei diesen Karten ist folgendes zu beachten: Sie gelten auf dem gesamten Städtegebiete, die Umstiegskarten für Schüler und Lehrlinge jedoch nur auf den zwei Linien, für die sie ausgestellt sind. Sie dürfen nicht benutzt werden im Nachtverkehr, für die Förderung von Hunden und Hundegespann, die Schüler- und Lehrlingskarten außerdem nicht am Sonn- und Feiertagen.

Dauer ihrer Gültigkeit ist unbeschränkt. Jedes Kind kann die Karte alle vier Monate mit einem monatiger Frist ausfüllen.

— Die Stadtverordneten werden sich in ihrer Sitzung am nächsten Donnerstag mit der Wiederbeschaffung der Städtebauaufgaben für das Hochbauamt beschäftigen. Die Voraussetzung werden in einer vor der Gesamtbildung stattfindenden Vorstandssitzung festgestellt werden. Hierzu stehen u. a. aus der Tagessordnung: Die Neuwahl der Präsidialen der Pfleger, eine Ratssitzung bez. Bewilligung von 300.000 M. für die öffentliche Ausbildung der Schülengen, die Errichtung einer Hilfsschule zu Striesen, Erhöhung der Bäderpreise im Wünibade und des Tarifs des städtischen Bebauungsamtes, Bewilligung von 1.800.000 M. zur Einrichtung des wissenschaftlichen Forschungsinstitutes für Pederindustrie, und die Renordnung der städtischen Gewerbeschule.

— Die Amtschäpmannschaft Dresden-Reudnitz hält morgen, Mittwoch, nachm. 2 Uhr, eine Beiratsauskunftsversammlung, diesmal ansonstensweise in der Bezirksanstalt Dresden-Laußnitz ab. Der Sitzung geht ein Rundgang durch die Anstalt und ein Vortrag über deren Zweck und Zielen voraus.

— Der Sächsische Landgemeindeverband trifft Montag, den 8. Mai, vormittags 11 Uhr, im Palmengarten zu Dresden zu seiner Jahrestagerversammlung zusammen. U. a. wird der Verband zu dem Entwurf einer Gemeindeordnung für den Freistaat Sachsen Stellung nehmen.

— Die Aussicht auf heiteres warmes Österreich hat sich leider nur zum Teil erfüllt. Ein strahlend schöner ersten Aprilsabend lockte die Bevölkerung schon in den frühen Abendstunden in Scharen hinaus in die Natur, die idyllisch überstrahlt in das leichte Grün des jungen Sommers geworfen hatte. Die Straßenbahnen und Dampfschiffe sowie die Eisenbahnlinien ließen seit langer Zeit wieder einmal reiche Ernte hoffen. Tagüber war die Wärme beinahe sommerlich, so daß bis in die Abendstunden die Gärten der Gewerbebetriebe belebt waren. Am Spätnachmittag fanden aufwändige Volks- und Befreiungsfeste statt, während der Abend eine merkliche Abkühlung auf holte. Der Österreichische Hochflugverkehr eine ziemliche Einschränkung erfuhr. Am Abend lebte dann ein durchdringender Regen ein, der die unverwegten Österreichischen schnell dem kalten Heim aufzuhören ließ.

— Blasmusikverein Alter Sängerknaben. Die Ortsgruppe Dresden Alter Sängerknaben des Weimarer B. D. S. feierte im Neustädter Kino einen Bismarck-Gedenktag, der einen erhebenden Besuch nahm. Der Vorsitzende der Ortsgruppe, Regierungsdirektor Mühlbauer (Grati), die in seiner von hoher Baderlandlichkeit getragenen Begrüßungsansprache die alten und jungen Sängerknaben und insbesondere den Vertreter der Ortsgruppe Dresden des Verbandes Alter Wasserschüler, Reichsanwalt Dr. Gotthilf (Burkhard) walt, herzlich willkommen. Die Festrede, zu der das Bismarckfest durch Startrammler rauschen machtvoll hinunter leitete, hielt Landgerichtsdirektor Bauer (Völler). Er preist Bismarck als den Heilsgründer, der Deutschland zu ungeahnter Größe und Herrlichkeit emporführte. Jetzt liegt es am Boden und es gebe nur eine Reistung, den Geist Bismarcks, der nie den Menschen an seinen Gott und die Zukunft des deutschen Volkes verloren habe, wieder wiedergurten und sich in Einigkeit neu zusammenzuschließen. Begeisterter erklang aus aller Munde das Deutschlandlied. Reichsanwalt Dr. Hommel feierte Bismarck als alten Wasserschüler. Waffen und Uniformen des Studenten ließen kein leeres Sessel, sondern ein Symbol der hochgemüten akademischen Jugend, die zu erhalten jedem farbentragenden Wasserschüler im Herzen steht. Deshalb begrüßte er den Beitritt der alten Sängerknaben des Weimarer Verbandes zur Ortsgruppe Dresden Alter Wasserschüler, da nur durch Einigkeit aller das gesteckte Ziel zu erreichen sei. Darauf folgte der markige Worten. Das Semesterabding führte noch einmal in die fröhliche Studentenzeit zurück und die anschließende Altlitätigkeit blieb lung und alt noch lange bestehen.

— **Wiel Värm um nichts!** Am Sonntag früh wurde der 7. Sicherheitspolizeiwache angezeigt, daß auf dem Dach des Grundstücks Ecke Bischöfplatz-Schlemminstraße eine unbekannte Person in einem Schornstein ein Mann beobachtet worden sei. Um seiner habhaft zu werden, wurde 14 Uhr in der Dämmerung die Sicherheitswache alarmiert, die dort die mechanische Leiter aufstiegen und die Dach nach dem vermeintlichen "Einbrecher" absuchte. Ihr gefährliches Werkzeug erwies sich aber als vergeblich, da nirgends auf den Dächern etwas Verdächtiges bemerkt wurde. Die Östermorgenspaziergänger hatten vermutlich im Halbdunkel den Eisskopf selbst als einen Mann angesehen.

— **Beitänkierausbildung Löbtauwald.** Heute, Dienstag abend 18 Uhr: Vortrag von Dr. Dienemann über: "Bauungsfestigkeit" im Kaiser-Wilhelm-Saal.

Aktua des Publikums will sich nun einmal im Osteren im Theater ein neues dramatisches Österreitsches lassen, und so müssen Theaterschaffner und Bühnenleiter mittwoch Abend Geburtsfeierlichkeiten machen beim Veden dieses Österreits, die regnerischen Österreits. R. Bodansky und Br. Hardt-Warden nicht gehabt haben. Sie haben das alte Operettentext-Begleittext folgend: 1. Akt: Tollle Personenverstellung; 2. Akt: Kritische Folgen der Verweichung mit Schlussel; 3. Akt: Ende auf alles gut. Von den "Heilsteckern" des Textbuches ist dies sowohl verdeckt, daß der Tanz ins Glück eigentlich ein unfehliger Sprung ins Glück ist, der mit dem Auftinden und Auftreten eines grässlichen Blonfels am blauen Band durch einen Kirschgriffelhaken getan wird. Da belastet Blonfels das verabredete Erkennungszeichen bei einem Stelldeichsel des jungen Grafen von Bibersbach (Hans Pollici) mit einer biblischen und heiligen Geschichte. Duffelkönig ist der Vercingetorix (Carl Suttkus) für den Grafen gehalten, und sein Glück ist gemacht. Eine überlängige Breitbildung (Ellen v. Heyne) ein triumphalistisches Doktorium (Willy Stöhr), das als Vogelscheuche, gräßlicher Diener und als Pseudo-Barbier gleichmäsig die Lacher auf seiner Seite hat, und der trockenste Jahr noch recht überblümter reicher Ausfahrtsherr (Nico Langen) lassen mit Singen, Scherzen und Tanzen die etwas magere Handlung auf die ungewöhnliche Länge von 3½ Stunden aufzuhören. Obwohl es zu beweisen ist, daß der Kürzung dringend bedürftige Textbuch ist, die lässige, kluge, am instrumentierten Musikk von Robert Stola, die neben diesem Ida Tauevien auch zwei recht nette originelle Nummern bietet mit einem von vier Sopranen selinderten Partikeliede von "Den kleinen Magdelein", die das Herz veräussern wie junger Wein" oder so ähnlich, und mit einem großen südländischen Unterhaltungstanz. Tänzerin vertritt den gewandeten Münster. Kapellmeister Schidekana brachte wie immer die flotte Musik vorzüglich zur Welt, und auch auf der Bühne wurde in bezug auf Ausstattung, Regie, Bühnenbild und Kostüm alles möglich getan, um dem jenerhältlichen volkstümlichen Haushalte Genüge zu geben und ihm einen vergnüglichen Abend zu bereiten. Insbesondere ist die Heldenhaftigkeit der großzügigen Frau Verlobt gerühmt, die nemals eine harfe Erzählung niederschlägt, um die Vorstellung zu ermöglichen. Nach dem lebhaften Eröffnen der Erstaufführung steht außer Zweifel, daß dieser Tanz ins Glück auch für die Theaterszene einen Tanz ins Glück bedeuten wird.

— **Böllersinfonie-Konzert.** Die letzte Beaufsichtigung am Sonnabend im gut besuchten Gewerbehaus war in der Hauptstrophe ein Wagner-Abend, von Kommerländer Richard Ed. und dem

Tanzer geleitet. Wer an den eleganten Bewegungen des Kunstlers und an seinen eleganten Stellungen bei Fortissimo-Höhe Gefallen finden konnte, die bei einem Teile des Publikums weit mehr Beachtung fanden als im Orchester, der kam reichlich auf seine Rechnung. Demgegen mehr an rhythmischer Sicherheit gelegen war, an festgefügtem Zusammenspiel, an klarer Vinytführung, an Austeilung von Einzelheiten unter Wahrung der großen Vinyte, dem blieb so mancher berechtigte Wunsch unerfüllt. So fehlten die reichen Tiefbewegungen bei Parfisi (Körspiel und Charaktertagszauber) und im Vohenarin-Vorpiel, zumal die Volkstöchter nicht recht zur Einstimmung kamen. Leiderlich blieben auch die beiden Sätze der "Urvölkerfest" von Schubert, die in der Vortragsfolge als Böllersinfonie von A. Schumann verzehnt standen. Für die Allgemeinheit ist nur das Beste gut genug. Es darf nicht angegeben werden, daß die Idee der Böllersinfonie Konzerte in Abwärtsbewegung gerät. Künftlicher Böllersinfonie-Konzertmeister Fritz Schneider mit Wagners Altbumball und dem Freiburg aus dem Weißer.

— **Zur Nachfolge Ritschls in Leipzig** schreibt der dortigen Presse der Vorstand des Stadttheaters: "Die Gewandhaus-Konzertdirektion teilt dem Stadttheater mit, daß dem Direktor von jetzt ab ein Mitberatungsrecht bei der Wahl des Kapellmeisters bzw. bei der Verlängerung von Berichten beigegeben werden soll. Somit ist unter Wunsch erfüllt worden und diese Angelegenheit hat sich nunmehr für uns aufzulösen und erledigt. Folgendes aus einem Schreiben, meines der seinerzeit von uns vorgelegten Böllersinfonie-Direktor: "So sehr mich das Interesse, das mir die Gewandhaus-Konzertdirektion hat, ist, so sehr kann ich es begreifen, daß zum Nachfolger dieses unvergleichlichen Meisters keinerlich ein Mann von der Bedeutung Wilhelm Kürmängers außersehen werden ist, und ich bin überzeugt, daß die künstlerischen und menschlichen Beziehungen zwischen dem Gewandhausdirektor und diesem ausgezeichneten Dirigenten sich in denkbar allgemeiner Weise gehalten werden."

— **Zum 10. Geburtstag Ida Bonhörs.** Am 17. April 1922 konnte die Löbder Schriftstellerin Bon-Höd ihren 10. Geburtstag feiern. Die deutsche Presse dankt ihr eine große Zahl fröhler erzählte, gut aufgebauter und mit feiner Bindholzweite geschaffter Romane. Der populär gewordene Toppelmanne Bon-Höd, den zu ihrem 10. Geburtstag von Löbder Dichterin und ihren Söhnen gestaltet hat, feiert sich aus der Dichterin und ihren Söhnen gestaltet hat, feiert sich aus

